

2. Übungen: Kurzgeschichten

EPIK

Die Kurzgeschichte gehört zur Gattung der Epik, die verschiedene Arten des fiktiven Erzählens umfasst. In der Regel sind epische Texte in Prosa (in ungebundener Sprachform) verfasst, in seltenen Fällen auch in Versen (in gebundener Sprache, die einem bestimmten regelmäßigen Rhythmus folgt). Man unterscheidet zwischen Großformen der Epik wie dem **Roman** oder dem **Epos**, epischen Texten mittlerer Länge wie der **Novelle** und Kleinformen wie dem **Märchen**, der **Legende**, der **Kurzgeschichte**, der **Parabel** oder der **Anekdote**. Als Kurzform, die Humor ausdrückt, gehört auch der **Witz** zur Epik.

Erzähler

Von der Lyrik und dem Drama, den beiden anderen Großgattungen der Dichtung, unterscheidet sich die Epik durch den **Erzähler**. Es handelt sich um eine Instanz, die sich der Autor geschaffen hat und über die sowohl das **äußere Geschehen** als auch das **innere Geschehen** der Figuren (→ S. 19) vermittelt wird.

Während die vom Autor entwickelten Figuren im Drama direkt handeln und unmittelbar auf den Zuschauer wirken, steht in der Epik der Erzähler als Vermittler zwischen den Figuren und dem Leser. Dabei nimmt er als **Ich-** oder **Er-Erzähler** verschiedene Erzählformen ein und entwickelt verschiedene Erzählstandorte (z. B. sachlich-nüchtern oder pathetisch, ironisch, distanziert oder neutral) und dem und erzählendem Ich). In der Er-Form kann der Erzähler sich deutlich bemerkbar machen, in anderen Fällen aber auch kaum in Erscheinung treten und insgesamt ein bestimmtes **Erzählverhalten** zeigen (→ S. 19).

Ebenso wie die präsentierten Orte kann der Erzähler auch die **zeitlichen Abläufe** des Geschehens unterschiedlich intensiv darstellen, indem er **Erzählzeit** und **erzählte Zeit** (→ S. 19) in ein bestimmtes Verhältnis zueinander setzt und entweder **zeitdeckend**, **zeitraffend** oder **zeitdehnend** erzählt.

Um das Geschehen zu entfalten, stellen den Erzähler verschiedene **Darbietungsformen** wie der Erzählbericht, das szenische Erzählen (evtl. mit Figurenrede), Techniken zur Spiegelung des Bewusstseins von Figuren (innerer Monolog und erlebte Rede) sowie eigene Reflexionen zur Verfügung (→ S. 19).

Kurzgeschichte

Als eine häufige epische Kleinform zeichnet sich die Kurzgeschichte (Lehnübersetzung des Begriffs *short story* aus dem amerikanischen Englisch) oft durch einen **offenen Anfang** und einen **offenen Schluss**, einen **linearen, einsträngigen Handlungsverlauf** ohne Rückblenden oder Parallelhandlungen sowie die **Typisierung** von Personen aus. Meist wird ein entscheidendes Moment im Leben eines Menschen dargestellt.

Roman

Als ein epischer Text größeren Umfangs präsentiert der Roman vielschichtige Lebenszusammenhänge von Figuren in oft **komplexen Haupt- und Nebenhandlungen**. Er umfasst erheblich größere Zeiträume als z. B. die Kurzgeschichte bis hin zu einer Abfolge mehrerer Generationen. Das Geschehen kann kontinuierlich, aber auch in Zeitsprüngen erzählt werden und mit der Darstellung (Zeit) geschichtlicher Hintergründe und einem besonderen **Lokalkolorit** (atmosphärischen Besonderheiten eines Ortes) verbunden werden. Je nach thematischem Schwerpunkt können Romane in Abenteuer-, Bildungs-, Entwicklungs-, Erziehungs-, Gesellschafts-, Großstadt-, Heimat-, Liebes-, Kriminal-, Künstler-, romane oder andere Romanformen unterteilt werden. Romane können außerdem – je nach Autorenabsicht – eine empfindsame, fantastische, humoristische, realistische, satirische oder eine andere Ausrichtung haben. Innerhalb der Gattung haben sich auch populäre Versionen (Trivial- oder Unterhaltungsroman) entwickelt.

ANALYTISCHE BEGRIFFE ZUR ERSCHEINUNG EPISCHER TEXTE

Die folgenden Fachbegriffe helfen, die Struktur von Kurzgeschichten, Romanen und anderen epischen Texten zu verstehen und zu kennzeichnen.

Äußeres Geschehen/Außensicht

In der Außensicht einer Figur präsentiert der Erzähler alles, was auch von anderen Figuren der Erzählung wahrgenommen werden könnte: die Handlungen dieser Figur, ihre Äußerungen (wiedergegeben in wörtlicher oder indirekter Rede), ihren mimischen und gestischen Ausdruck etc.

Inneres Geschehen/Innensicht

Eröffnet der Erzähler die Innensicht, so blickt er in eine Figur hinein und stellt ihre Gefühle ebenso dar wie ihre Gedanken. Sonderformen sind der innere Monolog (Wiedergabe von Gedanken in der 1. Person) und die erlebte Rede (Wiedergabe in der 3. Person).

Erzählverhalten

Der Erzähler eines epischen Textes kann ein bestimmtes, definierbares Erzählverhalten entwickeln:

→ **anktorales Erzählen**

Beim auktorialen Erzählen hat der Erzähler einen Überblick über das Geschehen und nutzt diesen, um den Leser mit Hinleitungen, Kommentaren und Reflexionen durch die Ereignisse zu geleiten. Im Erzählvorgang kann er voraus- und zurückgreifen und auch ansonsten vieles unternehmen, um seine überlegene Position anderen Figuren und dem Leser gegenüber geltend zu machen.

→ **personales Erzählen**

Beim personalen Erzählen ist der Erzähler auf die Sichtweise einer Figur beschränkt, die in der Erzählung vorkommt. Er weiß nicht mehr als diese Figur und kann Ereignisse und Sachverhalte oft ebenso wenig einordnen wie diese. Ähnlich wie Detektiv und Zuschauer im Krimi bemüht sich der Leser zusammen mit dem personalen Erzähler um ein zunehmend besseres Verstehen des Geschehens.

→ **neutrales Erzählen**

Das neutrale Erzählen ist dadurch gekennzeichnet, dass der Erzähler im Text nahezu verschwindet. Vorgänge werden ohne Orientierungsangebote für den Leser dargeboten.

Darbietungsformen

Die am häufigsten gebrauchten Darbietungsformen des Erzählens sind:

→ **Erzählbericht**: Erzählen, das zeitliche Abläufe zusammenfasst und sie unter weitgehendem Verzicht auf die Figurenrede **zeitraffend** wiedergibt.→ **szenisches Erzählen**: Erzählen, das ein Geschehen (nahezu) **zeitdeckend** entfaltet und dabei z. B. die Figurenrede (wörtliche Rede) verwendet.→ **Beschreibung**: **Erzählpassage**, die – im Unterschied zu den Darbietungsformen für zeitliche Abläufe (s. o.) – **Besonderheiten des Raumes** (Landschaften, Gebäude, Personen) darstellt.**Erzählzeit/erzählte Zeit**

Die **Erzählzeit** ist die Zeit, die ein Erzähler für einen mündlichen Vortrag seiner Erzählung brauchen würde. Die **erzählte Zeit** umfasst den Zeitraum, über den sich das erzählte Geschehen erstreckt. Ist die Erzählzeit erheblich kürzer als die erzählte Zeit, liegt **zeitraffendes**, im umgekehrten Fall **zeitdehnendes** Erzählen vor. Eine Erzählung ist **zeitdeckend**, wenn Erzählzeit und erzählte Zeit etwa gleich lang sind.

Die Chronologie des Erzählens bezeichnet die **zeitliche Reihenfolge** von Ereignissen. Möglichkeiten der Gestaltung sind:

→ **lineares Erzählen**, das sich an die zeitliche Reihenfolge hält, so wie sie der Wirklichkeit entsprechen würde;

→ **Rückblende** und **Vorausdeutung**, die aus der Chronologie herauspringen und Vergangenes nachholen bzw. Zukünftiges vorwegnehmen.

Außerdem können **Parallelhandlungen** mehrere zeitliche Stränge mischen (**Montagetechnik**).